

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorr.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpt., bei Lieferung frei Haus 55 Rpt. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansage für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittag 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattel, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. XL: 2260. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 551.

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorr behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 292

Donnerstag, den 15. Dezember 1938

90. Jahrgang

# National denken und handeln

## Wehrmacht und Befestigungen Sache des ganzen Volkes

Staatsminister Reichsminister Dr. Goebbels hatte 80 Berliner Arbeiter in sein Ministerium eingeladen, die bei den Befestigungsarbeiten an der Westgrenze eingesetzt waren und die jetzt nach Beendigung ihrer Arbeit nach Berlin zurückgekehrt sind.

In einer Ansprache brachte er ihnen die Hochachtung und Bewunderung zum Ausdruck, die das ganze deutsche Volk vor der Arbeit empfindet, die sie und ihre Kameraden im Westen geleistet haben. Er schilderte ihnen, wie die nationalsozialistische Staatsführung bei der Machtübernahme vor der Wahl gestanden habe, ob Deutschland nach wie vor nur Objekt der Weltpolitik sein solle — wobei vor allem der Arbeiter immer der Leidtragende gewesen wäre — oder ob man diese Politik grundständig ändern wolle. So wie die Staatsführung, die ja selbst aus Kindern unseres Volkes zusammengesetzt sei, bei allen ihren Handlungen an das Volk gedacht habe, so sei sie dabei von der Gefolgschaft und dem gläubigen Vertrauen dieses Volkes abhängig gewesen.

Solange Deutschland von überall her ständigen Bedrohungen ausgesetzt gewesen sei, sei es unmöglich gewesen, an die Lösung irgendwelcher großer Aufgaben heranzugehen. Wohl wolle Deutschland mit den anderen Völkern anständig und loyal verkehren, aber nicht unter ständigem Druck und unter ständiger Bedrohung. Deshalb habe es seine Westgrenze ausgebaut; nicht eine Vorbereitung zum Kriege, sondern eine Sicherung des Friedens hätten diese Arbeiten bedeutet.

Alles, was die Staatsführung tue, sei immer eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Jede Not, jede Bedrohung gehe in erster Linie den Arbeiter an, der sich nicht wie der Kapitalist, schwierigen Lagen einfach entziehen könne.

Wäge der Kapitalismus international sein: der Arbeiter, das Volk, könne seinem Schicksal nicht ausweichen und müsse deshalb gerade national denken und handeln. So sei auch die deutsche Wehrmacht und seien unsere Grenzbesetzungen im Westen eine Sache des ganzen Volkes.

Bei der Durchführung der großen Aufgaben, vor denen wir auch in Zukunft stünden, müsse gerade der deutsche Arbeiter helfen. Der Minister gedachte dabei der mancherlei Unbequemlichkeiten und Entbehrungen, die die Männer auf sich genommen haben, die das Werk an der Westgrenze errichteten. Vielleicht aber sei es ihnen ein Trost zu wissen, daß auch die verantwortlichen Männer in Berlin und daß vor allem der Führer in den Monaten vor der Lösung der Sudetenfrage eine große Last von Sorge und Verantwortung zu tragen gehabt hätten. Wenn es dann aber vergönnt gewesen sei, den Jubel der 3½ Millionen erstörter Sudetendeutscher mitzuerleben, der wisse, daß sich alle diese Opfer wirklich gelohnt hätten.

Vor allem dürfe man nicht vergessen, daß durch die Westbefestigungen der Ausbruch einer ganz schweren europäischen Krise verhindert worden sei. „Davor“, so schloß der Minister, haben auch Sie durch Ihre Arbeit die Nation bewahrt, und dafür, meine deutschen Arbeiter, möchten wir Ihnen heute unseren Dank aussprechen.

Ich kann nur eine größere Delegation empfangen. Aber ich möchte dem großen Heer der deutschen Befestigungsarbeiter sagen, daß es sich um die Sicherheit unseres Volkes verdient gemacht hat, und daß das Vaterland ihm dafür dankt.

Dr. Goebbels lud dann die Arbeiter zum Mittagessen ein, und sie blieben lange in zwangloser Unterhaltung seine Gäste.

„Herr von Vibra war stets angenehm und korrekt uns gegenüber, verständnisvoll, er hat uns oft geholfen, schwierige Fälle einer Lösung entgegenzuführen.“

Ich halte es für die Pflicht eines Ehrenmannes, mit Schärfe zu protestieren gegen die falsche Nachricht, die gegen einen Diplomaten gerichtet worden ist, der einer bei uns akkreditierten Gesandtschaft angehört.

Doch was halten Sie, meine Herren, von den Ausländern, die unter dem Vorwand, uns über die uns bedrohenden Gefahren aufklären zu wollen, uns um jeden Preis mit zweien unserer Nachbarn verfeinden wollen? Der Bundesrat ging hier mit diesen unterirdischen Hetzern scharf ins Gericht.

Jene Leute, so stellte er fest, die können sich nicht damit abfinden, daß sie nicht Europa und vielleicht die ganze Welt in den Abgrund eines allgemeinen Krieges führen sehen.

Motta ging dann zu Pressefragen über und sprach sich für das Zustandekommen einer Presseverständigung zwischen der Schweiz und Deutschland aus. Der Bundesrat machte dann allgemeine Ausführungen über die Schweizer Presse, von der er Objektivität und freiwillige Disziplin im Interesse des Landes forderte. Der Bundesrat schloß: Ich bin betroffen, meine Herren, ob der Besorgnis, die sich gewisser Gegenden unseres Landes bemächtigt hat. Diese Besorgnis ist nicht gerechtfertigt. Eine nervöse und ängstliche Haltung geziemt uns Schweizern nicht.

Von maßgebendster Schweizer Stelle ist also hier eines der zahllosen gegen Deutschland in Umlauf gesetzten Gerüchte als das entlarvt worden, was es ist: übelste Brunnenvergiftung der Kreise, die sich das scheinheilige Mäntelchen der Friedensliebe umhängen, um im Trüben desto besser wühlen zu können. Mit aller Klarheit hat Bundesrat Motta dargelegt, daß an dem Gerücht über eine beabsichtigte Aufteilung der Schweiz kein wahres Wort ist. Der Führer hat sich mehrfach über Deutschlands Haltung zur Schweiz ausgesprochen. Wie groß aber noch immer der Einfluß einer jüdisch-bolschewistisch verfeindeten Presse ist, geht daraus hervor, daß diese eindeutige deutsche Haltung in Schweizer Kreisen in Frage gezogen werden konnte. Auf die Gefahren, die aus der Pressehege erwachsen können, hat Motta hingewiesen. Wenn er dabei von einer deutsch-schweizerischen Presseverständigung spricht, so kann das seine Worte und ihre Bedeutung für das deutsch-schweizerische Verhältnis nur hervorheben.

# Nicht gerechtfertigte Besorgnis

## Schweizer Abfuhr gegen üble Gerüchte und Methoden

Der Schweizer Bundespräsident Baumann und Bundesrat Motta gaben im Schweizer Nationalrat Erklärungen ab, die sowohl eine scharfe Zurückweisung gewisser Schweizer Kreise bedeuten, die sich in wilder Gerüchtmacherei überbieten, als auch eine klare Anprangerung bolschewistischer und deutsch-feindlicher Brunnenvergifter darstellen.

Der Bundespräsident versicherte den Eidgenössischen Räten bei der Verantwortung von Interpellationen, daß sie mit vollem Vertrauen darauf blicken können, daß die Bundesregierung und die ihr unterstellten Dienstorgane nicht nur für die militärische und wirtschaftliche, sondern auch für die geistige und politische Verteidigung des Landes und seiner Unabhängigkeit besorgt seien. Der Bundesrat sei entschlossen, Gerüchten mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Der neue Bundesratsbeschluss zur geistigen Landesverteidigung sehe auch eine Bekämpfung derjenigen vor, die durch wissenschaftlich verbreitete Falschmeldungen die innere und äußere Sicherheit des Landes gefährden.

Bundesrat Motta, der Leiter des politischen Departements, sprach dann zu dem Thema „Propaganda“. Zunächst billigte er nochmals die in München gehaltene Rede des schweizerischen Gesandten in Berlin, Dr. Frölicher, und drückte diesem das volle Vertrauen des Bundesrates aus. Zur Angelegenheit der deutschen Studenten in der Schweiz stellte er fest, daß die deutschen Studenten die Weisung haben, sich in keiner Weise in die Politik des Gastlandes einzumischen.

### Gefasel über eine Aufteilung der Schweiz

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der Bundesrat dann auf die Verleumdungen gegenüber dem deutschen Geschäftsträger in Bern, Herrn von Vibra, zu sprechen. Diese Verleumdungen, so erklärte er, sind ein typischer Fall von Lügen zu politischen Zwecken. Sie gäben das passende Beispiel zu folgender abenteuerlicher

Nachricht, die in der Schweiz herumgeboten worden sei:

In mehreren deutschen Bahnhöfen, so hieß es, hätten zahlreiche Personen mit eigenen Augen Plakate gelesen, die verkündeten, daß zwei Millionen Deutsch-Schweizer eine baldige Befreiung erhoffen. Diese Meldung ist eine Schandtat. Sie ist durch den Mostauer Radiosender verbreitet worden, sie trug also das Zeichen der 3. Internationale und des Bolschewismus. Was die Verleumdungen gegenüber Herrn von Vibra betrifft, so gingen diese zuerst von „News Chronicle“ aus. Ich habe mich nach der Einstellung dieser Zeitung erkundigt. Man hat mir geantwortet, daß sie in gewisser Hinsicht noch weiter links stehe als das offizielle Organ der Labour-Party, „Daily Herald“.

Das genannte Blatt, fuhr Motta fort, hatte in sensationeller Aufmachung bekanntgegeben, daß Herr von Vibra von maßgeblicher reichsdeutscher Stelle den Befehl erhalten habe, dahin tätig zu sein, die Aufteilung der Schweiz vorzubereiten. Die deutsche Schweiz werde zu Deutschland geschlagen werden, der Tessin zu Italien und die Westschweiz zu Frankreich. Diese von der sozialdemokratischen und kommunistischen Presse sofort verbreitete Meldung hatte ein zähes Leben. Doch siehe, vor ganz wenigen Tagen eilte noch eine andere wohlbekanntere Zeitung, das „Deuore“ in Paris, zur Unterstützung herbei. Eine Journalistin, die ich aus Ehrfurcht vor ihrem Geschlecht nicht nennen möchte, die ich aber gut kenne, wiederholte die bereits von der englischen Zeitung veröffentlichte Nachricht und betonte, daß Herr von Vibra neuerlich der Titel eines Sonderkommissars für den Anschluß der Schweiz beigegeben wurde. Es handelt sich hier um einen charakteristischen Fall dessen, was die deutsche Sprache mit „Brunnenvergiftung“ bezeichnet.

Ich wollte, sagte Motta dann, darüber ins Reine kommen. Ich habe alle meine Beamten gefragt, die regelmäßige Beziehungen mit Herrn von Vibra unterhalten. Ihr Urteil lautet einstimmig:

### Kundt bei Beran

#### Zweifelhafte Aussprache über aktuelle Fragen.

Der tschecho-slowakische Ministerpräsident Beran empfing den Vorsitzenden des Klubs der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren, Abgeordneten Kundt, und behandelte mit ihm in einer zweifelhafte Aussprache die verschiedensten aktuellen Fragen. Es wurde insbesondere vereinbart, daß die Kanzlei des Abgeordneten Kundt laufende Angelegenheiten dem Ministerpräsidenten Beran mitteilen und stets gemeinsam mit diesem Amt diese Angelegenheiten behandeln soll.

Die Einigung zwischen den Slowaken und Tschechen, wonach zum 1. Januar 1939 aus der Slowakei 9000 tschechische Staatsbeamte zurückgezogen werden, wird von der slowakischen Regierungspresse freudig begrüßt. Sie unterstreicht, daß dadurch die Slowaken endlich Posten im Staatsdienst einnehmen werden, die ihnen jahrelang vorenthalten worden sind.

### Bereit zur Mitarbeit

In der Parlamentsitzung nahm der Führer der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei, Abgeordneter





Ernst Kundt, zu der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Beran Stellung.

„Wir werden“, sagte Abgeordneter Kundt, „weder Mißtrauen noch Vertrauen erklären, sondern mit Realismus beurteilen, ob der in der Regierungserklärung wiederholt zum Ausdruck gebrachte gute Wille, einen neuen Geist in der Tschecho- und Außenpolitik walten zu lassen und insbesondere ein neues Verhältnis zum Deutschen Reich und deutschen Volk zu finden, auch in die Tat umgesetzt wird. Diese Tat wird sich vor allem auch darin zu offenbaren haben, daß von nun an auch ein neues Verhältnis und eine neue Rechtsordnung gegenüber dem in der Tschecho-Slowakei verbliebenen Deutschland in kürzester Frist verwirklicht wird.“

Abgeordneter Kundt erklärte weiter, daß der Klub der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren bei der Überwindung der Schwierigkeiten nach besten Kräften mitwirken wolle, vorausgesetzt, daß von den Staatsorganen wie vor allem auch vom tschechischen Volk selbst die Tatsache anerkannt wird, daß die hier verbliebenen Deutschen Glieder und Träger der deutschen nationalsozialistischen Gemeinschaft sind.

### Im Kriegsfalle als erste an die Front

Der letzte Beschluß der alten italienischen Kammer

Mit der Schlußsitzung der Dezembertagung fand die 29. fünfjährige Legislaturperiode der italienischen Kammer ihren feierlichen Abschluß. Nach neunzigjähriger Tragik wird die bisherige auf Grund von Wahlen gebildete Kammer durch die faschistische und korporative Kammer ersetzt, die das Ende des parlamentarischen Systems besiegelt und zugleich einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der verfassungsrechtlichen Reformen darstellt. Die neue faschistische und korporative Kammer wird am 23. März 1939 zu ihrer ersten Sitzung zusammen treten.

In der Vormittagsitzung kam es nach der Verabschiedung verschiedener Gesetzentwürfe zu einer Kundgebung für Victor Emanuel III. Die Schlußsitzung am Nachmittage trug ein besonderes festliches Gepräge. Die Majestät sowie das Gesetz über die neue faschistische und korporative Kammer und schließlich das Gesetz, wonach in Zukunft sämtliche Abgeordnete der neuen faschistischen und korporativen Kammer im Kriegsfalle als erste, ungeachtet ihres Alters, an die Front gehen müssen, wurden durch Zuzug angenommen. Die geheime Abstimmung über diese Gesetze ergab in jedem dieser drei Fälle eine einstimmige Annahme durch die 340 Abgeordneten.

### Italien sorgt für seine Sicherheit

10 Milliarden Lire vom Ministerrat bewilligt.

Für die Erhöhung und Beschleunigung des Wehrmachtprogramms sind vom italienischen Ministerrat insgesamt zehn Milliarden Lire Mehrausgaben bewilligt worden, von denen ungefähr ein Viertel bereits im Rechnungsjahr 1938/39 in Erscheinung tritt.

Unter Berücksichtigung dieser für die italienische Sicherheit notwendigen Ausgaben sieht der vom italienischen Ministerrat genehmigte Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 1938/39 rund 29,316 Milliarden Lire Ausgaben vor. Die beträchtlichste Erhöhung zeigen die Ausgaben für die Finanzverwaltung mit 11,820, sowie die Wehrmachtsministerien mit insgesamt 3,274 Milliarden Lire. Das Kriegsministerium erhält 815 Millionen, das Marineministerium 760 Millionen Lire mehr und das Luftfahrtministerium 900 Millionen Lire mehr als im Vorjahre.

### Artillerie im Königsschloß

Die Sowjetspanier in Madrid haben im dortigen ehemaligen Königsschloß vier Batterien Artillerie untergebracht in der stillen Hoffnung, daß die Artillerie der Nationalspanier dieses historische Bauwerk und die dortigen Kunstwerke respektieren werde. In Burgos weiß man auf dieses üble Mandat der Roten hin und macht sie Deffentlichkeit erneut darauf aufmerksam, wie die Roten mit den Nationalspaniern verfahren. Denn unter der Erschütterung der roten Batterien beim Feuern sind bereits mehrere Teile des Palastes eingestürzt, der im übrigen schon gänzlich ausgeplündert worden ist.

### Hultschin feiert seine Befreiung

Festliche Heimkehr zum Grenzgau Schlesien.

Das etwa 50 000 Einwohner zählende Hultschiner Ländchen, das vor 18 Jahren durch das Versailler Diktat wider alles Recht vom deutschen Mutterland losgerissen und der Tschecho-Slowakei angegliedert wurde, beging jetzt mit einer gewaltigen Befreiungsfest die offizielle Heimkehr zum Grenzgau Schlesien.

Der Adolf-Hitler-Ring in Hultschin war in einen Festplatz umgewandelt worden. Mit Gauleiter Wagner hatten sich die führenden Männer von Partei und Staat in Schlesien sowie die Männer eingefunden, die den Kampf um das Hultschiner Ländchen geführt hatten. Gauleiter Wagner, selbst ein Kind des westlichen Grenzlandes, richtete tief ergreifend zu Herzen gehende Willkommensworte an die Hultschiner, denen er für ihr treues Aushalten in schwerster Zeit und ihr Bekenntnis zu Führer und Volk dankte. Er bat sie, wie bisher so auch in Zukunft stets die Stimme des Blutes und des Herzens sprechen zu lassen, dann werde das Hultschiner Land in gemeinsamer Arbeit mit dem aufwärtsstrebenden schlesischen Grenzgau emporen und blühen.

Gewaltige Zustimmungskundgebungen dankten dem Gauleiter für seine zu Herzen gehenden Worte. Niemand konnte sich dem eindrucksvollen Bekenntnis der Hultschiner zum angestammten Vaterland entziehen, daß sie solange einbehören mußten und für das sie solange gelitten haben.

Wie groß die wirtschaftliche und völkische Not der 50 000 Hultschiner unter der Entrechtung des Systems Beneß war, bezeugen allein die beiden Tatsachen, daß fast die Hälfte der Bewohner vom Winterhilfswerk betreut werden muß und daß es am Tage der Befreiung durch die deutsche Wehrmacht im Hultschiner Ländchen nicht eine einzige deutsche Schule gab.

### Slowaken wehren sich gegen die Juden

Die wachsende Erbitterung des slowakischen Volkes gegen die jüdischen Wusfänger hat sich in der von zahlreichen Juden bewohnten Stadt Tyrnau in deutlicher Form Luft gemacht. Die dortigen beiden Synagogen wurden in den letzten Tagen zweimal von der empörten Bevölkerung in Brand gesteckt.

# Das Land schreit nach Arbeitern

Landesbauernführer Körner sprach

Auf dem Kreisbauerntag der Kreisbauernschaft Leipzig gab Landesbauernführer Körner einen Rechenschaftsbericht über das Geleistete.

Er ging von der hohen Anerkennung aus, die Generalfeldmarschall Göring auf dem Reichsparteitag dem deutschen Bauer zollte, als er mit Stolz auf die überwundenen Lager unserer Vorratswirtschaft hinwies, die eine Blockade gegen Deutschland von vornherein ausschloß machten. Diese Erfolge seien die Früchte der bereits 1933 begonnenen Erzeugungsschlacht, mit der der Bauer ein Vorkämpfer für den Vierjahresplan wurde. Die Landwirtschaft habe keine Opfer gescheut, um die Erträge auf allen Gebieten zu steigern. Die Aufwendungen lagen bei Stickstoff um 80, bei Kali um 88, bei Kalk um 161, bei Phosphorsäure um 76 Prozent höher als 1932. Die Aufwendungen für Maschinen und Geräte stiegen von 136 Millionen Mark 1932 auf 463 Millionen Mark 1937/38; für Verbesserung der Wohn- und Stallgebäude wurden im letzten Wirtschaftsjahr 517 Millionen M. aufgebracht gegen 360 Millionen Mark 1933. Dem Mehraufwand an Betriebsmitteln entsprach der Arbeitseinsatz.

So konnten auf einer geringeren Bodenfläche 25,9 Millionen Tonnen Brotgetreide geerntet werden gegen 21,9 Millionen Tonnen 1932. Die Erträge im Kartoffelanbau stiegen von 41,2 Millionen Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932 auf 55,3 Millionen Tonnen 1937, im Futterrübenanbau von 11,2 auf 15,7, im Futtertrübenanbau von 28 Millionen auf 40,5 Millionen Tonnen.

Der Heuertrag stieg im gleichen Zeitraum von 26 auf 37,5 Millionen Tonnen. Die Erzeugung an Schlachtschweinen stieg um 12, an Rindern um 10, an Milch um 15 und an Butter um 20 Prozent. Bei dem wachsenden Nahrungsbedarf unseres Volkes, namentlich infolge der Zurückführung von sieben Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß, sei jedoch die Lebensgrundlage des Volkes nach wie vor zu eng und müsse durch Fortgesetzte Intensivierung und Leistungssteigerung der Landwirtschaft künstlich erweitert werden.

Mit Stolz stellte der Landesbauernführer fest, daß Sachsen auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung über dem Reichsdurchschnitt liege, so bei Roggen um 18, bei Weizen um 9, bei Gerste um 16,8 Prozent und beim Hafer um 7,8 Prozent. Entsprechend hoch seien auch die Aufwendungen der sächsischen Landwirtschaft im Bau von Silos, Jauchegruben, Neu- und Umbau von Stallungen, für Düngemittel und Geräte. Zur

Zeit werde ein großzügiges Molkereibau ausgebaut. Gewaltig sei auch der Einsatz von Dampfkolonnen, für Gurgutreinigungsanlagen usw.

In seinen weiteren Ausführungen wies der Landesbauernführer auf das Mißverhältnis in der Einkommensbildung zwischen Stadt und Land hin, die sich infolge einer unverantwortlichen und auf die Dauer nicht tragbaren Unterbewertung der Landarbeit herausgebildet und zu einer fortgesetzten Abwanderung von Arbeitskräften nach der Industrie geführt habe. Trotz allen Maßnahmen, die die Landwirtschaft von sich aus getroffen habe, sei sie noch längst nicht in der Lage, die Löhne zu zahlen, wie die Industrie sie zahlen könne.

Aber in Sachsen fehlten heute 40 000 künftige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, d. h. rund ein Drittel. Dabei schreie der Acker nach Arbeitskräften, und der Stall noch viel mehr.

Die deutsche Wehrhaftmachung wird immer im Vordergrund unserer Aufbauarbeit stehen. An zweiter Stelle aber steht die landwirtschaftliche Produktion; denn sie bildet die eigentliche Lebensgrundlage für das gesamte Volk.

Die Überwindung der Landflucht sei die vorrangigste sozialpolitische Aufgabe unserer Zeit. Als ausschließlich politische Willensträgerin der Nation werde die Partei das Problem an der Wurzel packen und vom Gesamtvolk die Bereitschaft zur Mitarbeit auf dem Land fordern. Was die Landwirtschaft tun konnte, habe sie getan. Namentlich sei der Vorwurf, die Wohnverhältnisse der Landarbeiter seien zu schlecht, völlig unbegründet. Die Besichtigung aller Landarbeiterwohnungen von 22 000 landwirtschaftlichen Betrieben in Sachsen habe ergeben, daß 97 Prozent aller Wohnungen durchaus in Ordnung sind. Die restlichen drei Prozent würden in kurzer Zeit in einen guten Zustand versetzt sein.

An die Bauern richtete der Landesbauernführer den Appell, sich noch mehr der technischen Errungenschaften zur Ersparrung von Arbeitskräften zu bedienen. Weiter seien in den einzelnen Dörfern Unerwartungsräume für landwirtschaftliche Hilfskräfte — Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, politische Leiter, HJ, Landdienst usw. — zu erstellen. Bereits heute seien 206 derartige Lager in Sachsen vorhanden. Das genüge aber nicht, da der Einsatz dieser Hilfskräfte auch für längere Zeit immer mehr ausgebaut werden müsse. Das Kernproblem sei allerdings die Frage der ständigen Arbeiter, und das sei eine Erziehungsfrage der Nation.

### Weitgehende Vollmachten für Beran

Das Prager Parlament hat die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Beran genehmigt und hierauf das Ermächtigungsgesetz angenommen, das dem Ministerpräsidenten im Einvernehmen mit der Regierung weitgehende Vollmachten zur Neuordnung des staatlichen Lebens erteilt.

### Minister Reway notgelandet

Das Flugzeug, mit dem sich der tschecho-ukrainische Minister Reway am 14. Dezember nach Prag begeben wollte, mußte in der Nähe von Lin eine Notlandung vornehmen, wobei es leicht beschädigt wurde. Am Bord des Flugzeuges befand sich außer der Besatzung Minister Reway und seine Frau sowie zwei Beamte der Finanzdirektion in Lin. Obwohl die Besatzung als auch die Passagiere sind unverletzt geblieben.

### Selbst das Kriegsministerium korrupt

Judenstrolach in der Verwaltung der Roosevelt-Regierung unter der Roosevelt-Regierung hat zu einem großen Bestechungsstrolach geführt, der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten viel von sich reden macht. Nachdem die Angelegenheit jahrelang vertuscht und hinausgezögert wurde, läßt es sich nicht mehr vermeiden, nun endlich der Prozeß gegen die Juden Nathan und Josef Silverman zu eröffnen. Der Prozeß wirft ein eigenartiges Licht auf die seltsamen Beziehungen dieser Juden zum Kriegsministerium der Roosevelt-Regierung. Das Kriegsministerium hatte den Juden 1934 Heeresgut zum Ankauf überlassen. Die Anlage wirft den Gebrüdern Silverman vor, dabei eine Reihe von Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums bestochen zu haben. In der amerikanischen Deffentlichkeit hat es große Erregung hervorgerufen, daß es den Juden und ihren Freunden ermöglicht wurde, bis jetzt die Prozeßöffnung hinauszuzögern.

### 20 Jahre Zwangsarbeit für Frau Stoblin

Das Geschworenengericht des Seine-Departements in Paris, hat Frau Stoblin, genannt Pleviskaja, zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit und zehn Jahren Aufenthaltverbot verurteilt, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht, in ihrer Mehrheit der Frau Stoblin aber mildernde Umstände zugestimmt hatten.

### „Der Fall Codreanu“

Juda hat gesiegt!

Unter dieser Ueberschrift schreibt die Wochenchrift „Reichswart“ (Herausgeber Graf E. Reventlow, Aufwärts-Verlag, Berlin) in Antinüpfung an das letzte Wort des verstorbenen rumänischen Ministerpräsidenten Goga: Juda hat gesiegt!

„Es war ein prophetisches Wort. Es steht auch über den: Fall Codreanu. Es steht über der Politik Rumäniens. Juda ist in diesem Fall Madame Lupescu, um deren Liebe willen König Carol vor etwa zehn Jahren auf Thron und Erde verzichtete und in die Fremde ging. Sein Sohn, Kronprinz Michael, bestieg den Thron. Dann lehrte Carol zurück, mit ihm Madame Lupescu. Seitdem hat diese Jüdin einen steigenden Einfluß auf die innerpolitische Entwicklung in Rumänien genommen. Man wird ihr nicht weh tun und nichts Falsches nachsagen, wenn man vermutet, daß sie den Tod Codreanus, der ihr erbittertester Gegner war, nicht nur gern gesehen, sondern daß sie gern das ihrige dazu beigetragen hat, daß Codreanu möglichst bald von der politischen Bühne seines Landes verschwand.“

### Abzeichen der Partei zur Uniform

Das Tragen der Haltenkreuzbinde.

Um die unterschiedlichen Bestimmungen über das Tragen von Abzeichen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur Dienstkleidung der öffentlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter zu vereinheitlichen, hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers für die uniformierten Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichs- und Länderverwaltungen, Gemeinden und Gemeindeverbände und sonstigen öffentlichen Körperschaften eine Regelung getroffen.

Danach können zur Dienstkleidung getragen werden das Koburger Abzeichen, das Nürnberger Parteitagabzeichen 1929, das Abzeichen vom SA-Treffen Braunschweig 1931, das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP, der Blutorden vom 9. November 1923, die Traditionsгалунabzeichen und das Goldene HJ-Abzeichen. Die Inhaber mehrerer Traditionsгалунabzeichen dürfen zu gleicher Zeit nur eines tragen. Neben dem Goldenen Ehrenzeichen der NSDAP darf ein Traditionsгалунabzeichen nicht getragen werden. Ferner kann das allgemeine Parteiabzeichen entweder auf dem zur Dienstkleidung gehörenden Binder oder auf der linken Brusttasche getragen werden.

Die Hitler-Jugend dankt dem Führer. Sie sammelt am 17. und 18. Dezember für das WSW.

Die Abzeichen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände dürfen nur bei Veranstaltungen dieser Einheiten zur Dienstkleidung getragen werden. Von den zugelassenen Sportehrenzeichen dürfen gleichzeitig nicht mehr als zwei getragen werden. Vollziehungsbeamte und Polizeivollzugsbeamte tragen in Ausübung ihres Dienstes, soweit er in der Vornahme von Vollzugsmaßnahmen besteht, weder zur Dienstkleidung noch an der Zivilkleidung die angeführten Ehrenzeichen und Abzeichen. Die Haltenkreuzarmbinde ist zur Dienstkleidung nicht zu tragen.

Für das Tragen der Haltenkreuzarmbinde gilt im übrigen die Anordnung des Stellvertreters des Führers, wonach zur ewigen Wahrung an jene, die mit ihrem Leben für den Sieg des Haltenkreuzes kämpften, und um das Bewußtsein der Pflicht gegenüber Führer und Bewegung zu wecken und wachzuhalten, bei Veranstaltungen der Parteiorganisationen oder des Staates auch weiterhin den zivilen Teilnehmern gestattet ist, die Haltenkreuzarmbinde zu tragen. Die Erlaubnis erstreckt sich nur auf geschlossene Verbände von Fachschaften, Betriebsgemeinschaften usw., die Teile oder Angehörige eines angeschlossenen Verbandes der Partei sind. Nach Schluß der Veranstaltung ist bei Auflösung des geschlossenen Verbandes die Armbinde abzulegen.

Auf Antrag des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung hat das Oberkommando der Wehrmacht genehmigt, daß das vom Führer und Reichsstatler durch Verfügung vom 23. Februar 1937 gestiftete Deutsche Reiterführerabzeichen als Sportehrenzeichen im Sinne des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 1. Juli 1937 zur Uniform getragen werden darf.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf zu einem kurzen Besuch in London ein. Während seines Londoner Aufenthalts ist Dr. Schacht Gast des Direktors der Bank von England. Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP sind vom 23. Dezember 1938 ab 13 Uhr bis 2. Januar 1939 geschlossen.



# Fröhliches und Sächsisches

## Sie konnten zusammen nicht kommen...

Es waren einmal zwölf lustige, rotbäckige Rangen, die lebten ein fröhliches, sinnvolles, gleichsam symbolisches Dasein. Es waren die Kinder des Jahres, die Monate. Kein Kind, kein Monat hätte fehlen dürfen im Ringe der Zeit, unentbehrlich war ein jedes in seiner Eigenart. Aber nie kamen sie zusammen wie andere Kinder, die eine glückliche Stunde in gemeinsamem Spiel erleben. Sie unterlagen dem Gesetz ihres Vierwöchendaseins. Jedes mußte gehen, wenn das nächstfolgende kam. So konnten sie sich immer nur zuminken, die lustigen Rangen, von denen jede ihr ureigenstes Gesicht hatte.

Die Menschen hatten die Monate sehr gern, weil in ihnen der Kreislauf des Jahres sich spiegelte. Den Januar liebten sie wegen seiner Winterfreude. Mit dem Februar zusammen lebten sie Narrengesichter auf. Im März gingen sie lächelnd über die Necker. Dann kam der April mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Ihn löste der Maienfranz ab, der mit dem Jubel der Menschen in den blauen Himmel stieg. Mit dem Juni zogen sie in die duftverheißende Heumad. Bald darauf belebte sich der Strand der Gewässer mit Badenden. Das war im glühheißen Juli, dem schon der fruchtbarere Monat August mit leuchtendem Erntekranz auf den Leib rückte. Der September hatte es mit den Äpfeln und den Kindern, die gern in die faustigen Früchte hineinbissen. Im Oktober gilbten die Blätter, die der Novemberwind noch ein letztesmal aufwirbelte und in die Lüfte hob. Im Dezember aber horchten die Menschen nach innen. Der Tannenwald wanderte in ihre Stuben, und unzählige Lichtlein gaben jedem einzelnen Baum feierlichen Glanz. In diesen Tagen besenkten sich die Menschen und reichten mit ihren Werfen und ihrer Gesinnung. Ja, die Menschen hatten die Monate sehr lieb — all die zwölf Monate, die sich immer nur zuminkten und nie zusammenkommen konnten.

Und aus ihrer Liebe heraus schritten die Menschen zur Verwirklichung einer Idee, die vielen Arbeitsbrüdern und -schwägern Arbeit und Lohn brachte. Sie ließen die zwölf Monate in Holz schnitzen und bunt bemalen.

Fröhliche Kinder sind es geworden, ein bunter Reigen des Jahres, den man mit der Hand umschließen kann, für den Weihnachtsbaum als Behang wie geschaffen und dazu bestimmt, dem W. H. W. zu helfen, vielen deutschen Menschen helle Weihnachtskerzen anzuzünden. M e r l y.

**Pulsnitz.** Der R. d. F. Volkswagen war da! Am gestrigen Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr war unser Hauptmarkt das Ziel vieler Volksgenossen und Volksgenossinnen, die mit Spannung die Ankunft des ersten R. d. F. Volkswagens in unserer Stadt erwarteten. Ein Verkaufsstand der Bauverwaltung war bereits aufgeföhrt und Werkchamänner in ihrer schmutzen Uniform zum Abperdendienst bereit. Kurz nach 10 Uhr traf der R. d. F. Volkswagen von Kamenz kommend auf dem Hauptmarkt ein. Mit ihm nahm auch der Kreisobmann der D. A. F. Vg. Schönhuber und ferner die Vgn. Schlegel und Boden von der Kreisverwaltung an der Propagandafahrt durch das Kamener Kreisgebiet teil. Sofort war der R. d. F. Volkswagen, noch ehe eine Abperrung überhaupt möglich war, von einer dichten Zuschauermasse umlagert, besonders neugierig war natürlich die Schuljugend, die in großen Scharen geschlossen anrückte. Bei dem R. d. F. Volkswagen, der gestern in unserer Stadt war, handelte es sich um den Limousinentyp in grau-blauer Farbe. Die zahlreichen Besucher, die zum Teil auch aus den Amtsstuben und den Geschäftsräumen nach dem Hauptmarkt geeilt waren, konnten nun in aller Ruhe diesen neuen Wagen des Volkes besichtigen, sich von der schönen Form, von der wunderbaren Federung, der einfachen aber geschmackvollen Inneneinrichtung und den Platzverhältnissen des Inneren überzeugen. Auf den Hinterrufen des Wagens können bequem 2 bis 3 Erwachsene oder 4 Kinder sitzen, ferner ist außerdem noch genügend Kofferraum vorhanden. Der Motor des R. d. F. Volkswagens befindet sich hinten, während im vorderen Teil des Wagens der Reserbetank und das Reserwrad untergebracht sind und außerdem auch hier noch ein größerer Gepäckraum vorhanden ist. Die Fenster sind sämtlich aus Segurtaglas hergestellt. Nachdem der R. d. F. Volkswagen circa eine Stunde zur Besichtigung auf dem Hauptmarkt verweilt hatte, ging dann die Fahrt weiter. Hier wurde auch dem Bürgermeister und Ortsgruppenleiter sowie dem Propagandaleiter Gelegenheit gegeben, bis nach Bretnitz im R. d. F. Volkswagen zu fahren und konnten sich beide auch bei dieser kurzen Fahrt, die im Durchschnitt mit 80-Kilometer-Tempo zurückgelegt wurde, von der Leistungsfähigkeit des Wagens, von der fabelhaften Kurvenlage und der Geräumigkeit im Inneren überzeugen. In Bretnitz besichtigten mehrere Betriebe den Wagen, dann ging die Fahrt weiter nach Großbröhrsdorf, wo der Wagen anderthalb Stunden zur Besichtigung aufgestellt wurde. Beschlössen wurde die Fahrt wieder in der Kreisstadt Kamenz, wo der Wagen drei Stunden besichtigt werden konnte. Es ist anzunehmen, daß, wie in anderen Kreisen, auch die gestrige Propagandafahrt wieder zahlreiche Neubestellungen bringen wird, wie gerade in den letzten Tagen die Zahl der R. d. F. Volkswagen-Sparer im Kreis Kamenz sprunghaft gestiegen ist. Jetzt heißt es zur Tat schreiten, bei der nächsten D. A. F. Dienststelle eine Sparrate beantragen und dann regelmäßig jede Woche mindestens 5 RM Loder machen. Auf diese Weise kann und soll jeder einmal Besitzer des R. d. F. Volkswagens werden.

**Pulsnitz.** Ehrung bester Schützen. Unserem Bericht über den Kreisappell des N. S. Reichskriegerbundes in Kamenz lassen wir heute einige Ehrungen für beste Schützen und verdienten Kameraden folgen. Preise erhielten Max Fischer, Dorn (109 Ringe) und Karl Weizmann, Pulsnitz Meißner Seite (107 Ringe). Die große goldene Ehrennadel des Reichskriegerbundes erhielt Oswald, Dorn.

**Pulsnitz.** Vichtelabend der Kinderschar des Frauenwerkes Pulsnitz-Nord. Die Kinderschar des Frauenwerkes Pulsnitz-Nord hatte gestern Eltern und Gäste zum Vichtelabend geladen. Singend kam die Schar durch die Stadt gezogen und begrüßte die wartenden Eltern und Gäste im Kaffee Hofmann. Bald war der sinnig geschmückte Raum mit erwartungsvollen Kinderaugen gefüllt. Wie glänzten ihre Augen vorwonne, als ihnen die Scharleiterin aus dem Märchenwalde deutschen Volksgutes erzählte. Wie eifrig waren sie dann dabei, Märchen selbst lebendig darzustellen. Begleitend für die Eltern war es, ihr Kind mitten in der Gemeinschaft schaffen zu sehen. Wenn ihr doch, deutsche Mütter, die ihr euer Kind noch absteht stehen laßt, solch einen Abend mit erleben könnten! Auch Mittellosgelicht soll euch nicht schrecken, denn mancher Volksgenosse übernimmt gern die Patenschaft für euer Kind. Holt euch Auskunft bei der Scharleiterin, die jeden Mittwoch in der Schule mit den Kleinen arbeitet. In der Kaffeepause kam bald weihnachtliche Fröhlichkeit auf. Mutter stellten dann die Kleinen in ihrer eigenen Art die einzelnen Monate dar. Jeder Monat war durch Kleidung,

Vied oder Wort von der Scharleiterin sinnig und treffend dargestellt. Als Lohn konnten die kleinen Darsteller freudestrahlend eine wohlgefüllte Tüte mit nach Hause nehmen. Dankbar scholl aus Kinder- und Erwachsenenmunde am Ende des Abends dem Führer der Grupp entgegen. — Die Erwartung, die die Frauenschaftsleiterin in ihrer Begrüßung aussprach, hat der Abend restlos erfüllt. Der selbstgefertigte Schmuck, das Dargebotene in Lied, Wort und Darstellung gaben überzeugende Beweise von der Leistung der Kinderschar.

**Pulsnitz.** Adventsfeier. In althergebrachter Weise hielten der christliche Frauendienst der Kirchengemeinde Pulsnitz und der Gustav-Adolf-Frauenverein Pulsnitz gemeinsam Adventsfeier in „Bürgergarten“. Das Grußwort galt den vollzählig versammelten Mitgliedern, die im advenlich geschmückten Räume bei brennenden Adventskerzen, Weihnachtsgelächeln, Bergleuten, Räucherstäbchen eine traute Stunde christlicher Gemeinschaft erlebten. Ein Christrosenspiel deutete den Namen dieser winterlichen Blume, während eine Gustav-Adolf-Kurzgeschichte von alter deutscher Zapferzeit und Glaubensstärke zeugte. Mit einer großen Adventsklaterne überbrachte der Weihnachtssbote Gottes allen einen advenlichen Gruß und wachte Stern, Glocke, Herz und immergrüne Tanne auf den Leuchtscheitern der Laterne für das Menschenleben tief als die Gaben christlicher Weihnachtsverheißung zu deuten. Während einer Kaffeepause wurde als Weihnachtsgeschenk trefflicher Mohnstollen verzehrt. Einen Höhepunkt des Abends brachte eine heimatische Weihnachtsgeschichte von der „Stillen heiligen Nacht“. Unsere heimatische Dichterin, Frau Böttner, hatte es meisterhaft verstanden, uns das geschichtliche Erlebnis in deutschen Landen vor hundert Jahren, eben das Lied von der Stillen heiligen Nacht vorzutragen, wie es 1836 von der Leipziger Messe mit dem Fuhrmannswagen über den Gierberg nach Pulsnitz zieht. Alle heimatischen, ortsgelunden Geschicknisse, wie der Neubau der Schule, die Errichtung der Sparkasse, Bau der Gottesackerkirche, dazu alle führenden Männer unserer Kleinstadt wurden im Geiste vor den Hörern lebendig. Schließlich meinten die Versammelten selbst mit in jener Zeit zu leben und aus Herzensgrunde mitzufingen: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Zuletzt schloß diese Weihnachtsgeschichte mit dem großen und dankbaren Erleben der Gegenwart, daß nun dieser stille Winkel in österrichischen Landen, da das Lied von der „Stillen heiligen Nacht“ zuerst gelungen, vom Führer ins Großdeutsche Reich heimgeholt ist und so das Lied, das alle Menschen singen, wirklich zum Weihnachtslied des deutschen Volkes geworden ist. Nach diesem heimatischen Erlebnis zeigte eine Reihe Weihnachtsschilder von Rudolf Schäfer, wie gerade dieser deutsche Maler bis in kleinste Feinheiten der Zeichnung hinein es verstanden hat, das heilige Wunder der Weihnacht, die Geburt des Heilandes in deutsches Land zu legen und daraus für uns die jahrausendliche Botschaft von neuem gewiß zu machen „auch uns ist Christus geboren“. Durch den ganzen Abendsabend zog sich der große Kranz gesungener alter deutscher Weihnachtslieder, die in ihrer Festigkeit und Innigkeit immer wieder fänden die Botschaft von dem Gottesskind, das in Bethlehem geboren, unserem Volk ins Blut gegangen ist. Im Schlußwort leuchtete noch einmal über allen Fragen, Bedenken und Zweifeln des Menschenherzens die Mahnung auf „hütet das Geheimnis christlicher Weihnacht“.

**Pulsnitz.** Pulsnitzer Brauergesellschaft im Preiswettbewerb für sächsische Brauergesellschaft. Auch in diesem Jahre veranstaltete die Oekonomische Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Landesbauernschaft Sachsen einen Preiswettbewerb für sächsische Brauergesellschaft, dessen Ergebnis vor einigen Tagen bekannt wurde. Sämtliche für diesen Wettbewerb eingereichten Brauergesellschaften wurden in Dresden im Hotel „Drei Raben“ öffentlich ausgestellt, wobei für jede Probe auch die ausführlichen Prüfungsgutachten beigefügt wurden. Die Bewertung der eingesandten 35 Wettbewerbsproben erfolgte besonders nach folgenden Gesichtspunkten: Für in Prozenten, Ertragsfähigkeit, Reinheit in Prozenten, Reinheit in Prozenten, Gleichmäßigkeit und Ausgeglichenheit des Kornes, Schwere und Fülle des Kornes, Reinheit der Speise und schließlich für die Farben wurden „Gutpunkte“ erteilt, von denen die evtl. „Fehlerpunkte“ abzuziehen waren. Als Fehler wurden abgezogen: Fremdbestandteile und Bruch, geschälte Körner, verlegte Speizen, Feuchtigkeit in Prozenten, Auswuchs in Prozenten und schlechter Geruch. Die dann verbleibende Gesamtpunktzahl war für die Bewertung und Prämierung maßgebend. Während die niedrigste Punktzahl nur 29 Punkte betrug, lag die Durchschnittspunktzahl etwa bei 47 Punkten. Wettbewerbsproben waren diesmal, ähnlich wie in den vergangenen Jahren, in größerer Zahl aus dem Vogtland, dem Oberzgebirge, dem Pirnaer Bezirk und der Oberlausitz eingereicht worden. Unter letzteren befand sich auch eine Wettbewerbsprobe von Kurt Zuld (Rittergut Pulsnitz), eine Probe von der am meisten angebotenen Brauergesellschaft „Adernmanns Maria“. Sie war in Pulsnitzer Flur in 295 Meter Höhenlage auf granitverwittertem Boden nach Kartoffeln als Vorfrucht angebaut worden und erhielt mit 47 Punkten die immerhin günstige Bewertungsnote „Gut bis fein“.

**Verstärkte Einstellung von Waldbauarbeiterlehrlingen.** Im Rahmen des planmäßigen Aufbaues eines Waldbauarbeiterberufsstandes sind Dorn 1938 ungefähr 1200 Waldbauarbeiterlehrlinge im Staatswald eingestellt worden. Der Mangel an jüngeren Waldbauarbeitern und Nachwuchs macht aber eine verstärkte Einstellung zu Ostern 1939 erforderlich. Da die Berufswahl schon lange Zeit vor Schluß geschlossen wird, hat der Reichsforstmeister den sofortigen Einsatz der Werbung für den Waldbauarbeiterberuf angeordnet. Eingestellt wird ein Satz von 3 bis 5 Prozent des Sollbestandes an ständigen Waldbauarbeitern.

**1940 steht das Ernährungshilfswerk.** Bei Gemeinden besteht vielfach die Auffassung, daß es im Hinblick auf die günstige Ernährungslage nicht erforderlich sei, das Ernährungshilfswerk, das die möglichst restlose Verwertung der Küchenabfälle zur Schweinemast zum Ziele hat, im bisherigen Umfang weiterzuführen. Der Reichsinnenminister bezeichnet diese Auffassung in einem Erlaß als unzutreffend. Er ersucht die Gemeinden und Gemeindeverbände, die beschleunigte Durchführung des Ernährungshilfswerks mit Nachdruck so zu fördern, daß es bis zum 31. März 1940 steht. Die Durchführung wird von den Aufsichtsbehörden überwacht.

**Familienhilfe für uneheliche Kinder.** Nach dem bisherigen Recht leistet bei unehelichen Kindern, wenn der Vater und die Mutter verstorben sind und die sonstigen Voraussetzungen vorliegen, die Krankenkasse des Vaters die Familienhilfe. Der Reichsarbeitsminister kündigt an, daß demnächst gesetzlich festgelegt werden soll, daß, wenn das uneheliche Kind in häuslicher Gemeinschaft mit der verstorbenen Mutter lebt, die Krankenkasse der Mutter für die Leistungen zuständig ist. Die Krankenkassen können schon jetzt danach verfahren.

**Kein Kutholz darf verfeuert werden.** Gemeinden, die eigene Wäldungen besitzen, lassen vielfach auch heute noch den gesamten Brennholzbedarf daraus schlagen. In einem Erlaß an die Gemeinden und die Aufsichtsbehörden verweist der Reichsinnenminister auf die gesetzlichen Bestimmungen und betont, daß im Interesse der heimischen Rohstoffwirtschaft keinesfalls zu Kutholz geeignetes Holz durch Verfeuern der Verarbeitung entzogen werden darf. Darüber hinaus müsse auch Brennholz in erster Linie für die Holzverarbeitungsindustrie und zur Versorgung sonstiger gewerblicher Brennholzverbraucher sichergestellt werden. Der etwa eintretende Mangel an Brennholz bei der örtlichen Bevölkerung soll durch verstärkte Heranziehung von Kohle, Torf und sonstigen Brennstoffen ausgeglichen werden.

**Arbeiterrückfahrarten im Weihnachtsverkehr beschränkt.** Infolge der starken Beanspruchung des Wagenparkes der Deutschen Reichsbahn in Spitzenverkehrszeiten hat sich die Reichsbahn dazu entschließen müssen, die Benutzung der zuschlagpflichtigen Züge am Freitag, dem 23. Sonntag, dem 24. Montag, dem 26. und Dienstag, dem 27. Dezember 1938, sowie am Montag und Dienstag, dem 2. und 3. Januar 1939 für Reisende mit Arbeiterrückfahrarten auszuschießen. Als Ersatz hierfür werden an den gleichen Tagen in größtmöglichem Umfang zuschlagfreie Weihnachtsurlauberzüge gefahren. Diese Entlastungszüge sowie die zuschlagfreien Personenzüge können von den mit Arbeiterrückfahrarten reisenden Volksgenossen benützt werden.

**Die Arbeitsausrüstung der Dienstverpflichteten.** Bei der Einberufung der Dienstverpflichteten hat sich wiederholt gezeigt, daß es an der notwendigen Arbeitsausrüstung fehlte, insbesondere an geeigneten Arbeitskleidung. Die Arbeitsämter hatten auch diese Frage zu prüfen. Sofern es an geeigneter Arbeitskleidung mangelte, wurden den Einberufenen Gutscheine bis zu 30 RM für die nötigen Anschaffungen zur Verfügung gestellt. Im Hinblick auf den besonderen staatspolitischen Charakter der Dienstverpflichtung ist angeordnet worden, daß im allgemeinen keine Einziehung der Beschäftigungskosten von dem Dienstverpflichteten erfolgt. Nach mindestens acht Wochen Dienstverpflichtung werden ihm die Gegenstände endgültig überlassen. Nur bei vorzeitigem Ausscheiden muß er die Ausrüstungsgegenstände wieder abliefern.

**Keine jüdischen Wirtschaftsprüfer und Bücherrevisoren mehr.** Am 5. November 1938 hat der Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß bei den wenigen jüdischen Wirtschaftsprüfern und vereidigten Bücherrevisoren, die zur Zeit noch öffentlich bestellt sind, die Bestellung mit Wirkung zum 31. Dezember 1938 durch die zuständigen Stellen zu widerrufen ist; wer Jude ist, richtet sich dabei nach dem Reichsbürgergesetz und den dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen.

**Neue Grundlage für die Berechnung der Unfallrenten.** Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront hat sich bei den zuständigen Stellen für die Schaffung neuer Grundlagen bei der Berechnung der Unfallrenten eingesetzt, weil die bisherige Regelung große Härten mit sich bringt. Dies gilt insbesondere für die Art der Ermittlung der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes in Krisen Jahren. Die aus der Zeit vor der Machtübernahme berechneten Renten bieten dem Unfallverletzten keine Möglichkeit, seine bescheidenen Lebensansprüche zu gewährleisten. Das Sozialamt hat Vorschläge für eine Vereinfachung dieser Härten ausgearbeitet und den Regierungsstellen zugeteilt.

**Sauswalbe.** Eine musikalische Weihnachtsfeier fand vergangenen Sonntag nachmittag in der hiesigen Kirche statt. Mitwirkende waren: die Kirchengemeinde, der Frauen- und gemischte Chor, das Solokonzert des Johannesantorei zu Dresden, an der Orgel spielte Gerhard Paulik, Dresden, Sopran solo sang Charlotte Paulik. Die Leitung hatte Kantor Wähner. Allen musikalischen Darbietungen der Feierstunde lag das Weihnachtsengelium zu Grunde. Eingangs spielte Kantor Gerhard Paulik auf der Orgel Präludium und Fuge in F-Dur von Dietrich Buxtehude. Hier zeigte sich fabelhafte Registerkunst und meisterliches Spiel in höchster Füllendung. Staunenswert, welche Klangwirkungen auch bei den später folgenden Choralvorspielen von Bach und Pachelbel auf unserer einfachen Orgel erzielt wurden. Nach dem Gemeindegesang „Vom Himmel hoch“, sang zunächst der Frauen- und Kinderchor einen dreistimmigen modernen Satz von Krüger (1937). Dann folgte ein vierstimmiger Satz von Fride „In ihm sei's begonnen“. Die Gesänge des gesamten Chores erfreuten sich einer frischen Vortragweise, harmonischer Klangwirkung und guter Tonreinheit. Hervorragende Darbietungen bot das Terzett der Dresdner Johannesantorei. Ihre Gesänge zeichneten sich durch deutliche Aussprache und schöne Tonbildung ganz besonders aus. Der Erwählung verdient darunter das Terzett von Praetorius „In dulci jubilo“, wo die weihnachtliche Stimmung so recht innig zum Ausdruck kam. Unter den Sopranoli mochte wohl das Weihnachtslied von E. L. Fischer, in ganz einzigartiger Weise vorgetragen, höchste Anerkennung gefunden haben. Charlotte Paulik sang so wunderbar, daß alle Zuhörer in ihren Bann gezogen wurden. Nach der Lesung des Ortsgeistlichen sang die Gemeinde noch einmal ein schönes Weihnachtslied. Mit dem Orgelspiel „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, fand die weihnachtlich abgestimmte Feierstunde einen würdigen Ausklang. Der Besuch war sehr gut und für alle Mitwirkenden der Beweis, daß auch geistliche Musik noch immer gern gehört wird. Kantor Wähner hat mit seinem Chor, unter Mitwirkung von auswärtigen Kräften, wieder etwas geboten, was höchste Anerkennung gefunden hatte.

**Nadebeul. Lastzug gegen Lokomotive.** Am Bahnhof Weißes Hof wurde der Anhänger eines Lastzuges von der Lokomotive eines Eisenbahnzuges auf dem Bahnübergang erfasst, mehrere Meter mitgeschoben und dann gegen einen Hochspannungsmast und die Umzäunung des Bahnhofes gedrückt. Der Motorwagen geriet auf den Fußsteig. Der Anhänger wurde stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Meißen. Sachsens älteste Sanitätskolonne.** Die Vereinstage Meißen des Deutschen Roten Kreuzes beging ihr 50jähriges Bestehen. Sie ist die älteste Sanitätskolonne in Sachsen.

**Döbeln. Germanische Bodenfunde.** In Gadowitz bei Döbeln fand der Bauer Herzog auf seinem Feld beim Pflügen einen großen runden Stein aus Quarzporphyr von elf Zentimeter Dicke, 139 Zentimeter Umfang und 44 Zentimeter Durchmesser. Der Stein hatte in der Mitte ein 7,5 Zentimeter weites Loch. Vom Vertrauensmann für Bodenkulturmuseum in Döbeln wurde festgestellt, daß es sich bei dem Fund um eine Steinmühle handelt, wie sie vor etwa 1000 bis 1200 Jahren zum Mahlen des Getreides benützt wurde. An derselben Fundstelle wurden auch noch Gefäßscherben aus der gleichen Zeit ausgearaben.

**Simbach. Mutter geht mit zwei Kindern in den Tod.** In einem Haus am Markt erfolgte eine Gasexplosion. Beim Eindringen in die Wohnung wurde die 26 Jahre alte Ehefrau Ilse Klach mit ihren beiden fünf und zwei Jahre alten Kindern in der Küche durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Offenbar hatte die Frau den Gashahn geöffnet, um mit den Kindern aus dem Leben zu scheiden. Ein drittes Kind, das im Nebenzimmer schlief, blieb am Leben. Der Ehemann befand sich nicht in der Wohnung, da er auswärts arbeitet. Das Gas hatte sich an dem im Küchenfenster schwebenden Feuer entzündet. Durch die Explosion wurden die Fensterscheiben zertrümmert und Sachschaden angerichtet. Als Grund für den unglücklichen Schritt wird Krankheit der Frau angenommen.

**Leipzig. Mord und Selbstmord.** Eine 29-jährige Ehefrau hat hier in ihrer Wohnung auf dem Triftweg ihr acht Monate altes Kind mit Salzsäure vergiftet. Nach der Tat vergiftete sich die Frau durch Einatmen von Leuchtgas tödlich. Grund zur Tat ist vermutlich Schwermut.





Kraftpost Dresden-Reichenberg

Vom 15. Dezember an richtet die Deutsche Reichspost eine durchlaufende Kraftpost von Dresden über Stolpen-Reichenberg nach Reichenberg ein.

Die bolivianischen Jugendführer aus Sachsen abgereist Am Dienstag wurden im Haus der Gebietsführung die sechs bolivianischen Jugendführer, die in den letzten Wochen unseren Sachsen besucht und als Gäste der SS...

Rehhübel, Wendelstein und Topasfelsen unter Naturschutz Durch den Kreisauptmann zu Zwickau wurden in der Umgebung von Falkenstein verschiedene Sehenswürdigkeiten unter Naturschutz gestellt.

Für die Gesundheit keine Kosten zu hoch

Der sächsische Minister des Innern Dr. Fritsch nahm in Pirna die Einweihung des neuen Schlachthofgebäudes vor. Er betonte in seiner Ansprache, daß die Gesundheit der höchste Besitz jedes Volksgenossen sei.

Sachsens Seidenbau an der Spitze

Auf einer Arbeitsagung der Landesgruppe Kleintierzüchter Sachsen behandelten Landesgruppenvorsitzender Bauer Zücker und Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx den Stand der Kleintierzucht in unserem Heimatgau.

Zur Förderung der Seidenraupenzucht hat die Deutsche Reichsbahn erneut große Mittel zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen im RSD. Dresden zur Verfügung gestellt.

Wann Werkstoff-Austausch?

Eine sorgfältig zu prüfende Frage. — Beisatzsetzung der Wirtschaftskammer

Die Wirtschaftskammer Sachsen, Abteilung Industrie, hielt in Dresden eine erweiterte Beiratssitzung ab, bei der Dr. Rudolf Wedemeyer, Düsseldorf, über „Werkstoff-Austausch“ sprach.

Weitere Warnlichtanlagen an Wegübergängen

Der Uebergang der Reichstraße Nr. 97 Dresden-Hoyerswerda in Flur Otrilla über die Reichsbahnstrecke Straßgräbchen-Vernsdorf-Kloßche ist beiderseits des Ueberganges mit neuartigen Warnlichtern (Blindsignalen) außer den bereits vorhandenen Warnkreuzen ausgerüstet worden.

Weiter sind die Uebergänge der Kommunikationswege Bärenstein (bei Glashütte) — Bränchen in Flur Bärenstein und Geising-Lauenstein (an der Sandermühle) in Flur Neugeising über die Reichsbahnstrecke Heidenau-Altenberg ebenfalls beiderseits der Uebergänge mit neuartigen Warnlichtern (Blindsignalen) und Warnkreuzen ausgerüstet worden.

Reichskolonialinstitut und Tharandt

Die Studentenbundesgruppe der Forstlichen Hochschule Tharandt konnte auf ihrem diesjährigen Studententag viele Gäste, unter ihnen Landesforstmeister Welzer, begrüßen.

Saisonchwankungen überbrückt

Borzüglliche Beschäftigungslage der sächsischen Wirtschaft

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Während im November 1937 noch etwa 8500 Personen aus den Außenberufen zu den Arbeitsämtern zurückkam, steigerte sich die Zahl der für den Arbeitseinsatz verfügbaren Kräfte im November 1938 um nur 482, also nur ganz geringfügig.

Diese Steigerung war jedoch keineswegs Ausfluß eines Rückganges der Beschäftigungsmöglichkeiten. Diese nahmen vielmehr sowohl im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes als auch infolge der anhaltend günstigen Konjunktur unserer gesamten Volkswirtschaft zu.

Das führte zu raschem und restlosem Einsatz der vor kurzem ausgedienten Wehrmachtangehörigen. Darüber hinaus konnten die in einzelnen saisongebundenen Wirtschaftszweigen freierwerbenden Kräfte zumeist unmittelbar nach Freistellung anderweit untergebracht werden.

Infolge der Kräfteverknappung gehen die Bemühungen der Arbeitsämter dahin, durch geeignete Werbemaßnahmen alle zur Zeit nicht berufstätigen, für den Arbeitseinsatz aber geeigneten Arbeitskräfte zu erfassen.

Namentlich unter den Frauen befinden sich noch beachtliche Reserven an berarbeitsfähigen Arbeitskräften. Aber auch im Kleinhandel und Kleingewerbe sowie in den Vertreterberufen wächst die Rekrutierung, eine nicht lebensfähige Existenz einzutauschen gegen eine wirtschaftlich aussichtsreichere Arbeitnehmersituation. Diese stärkere Erfassung aller verfügbaren Reserven in Verbindung mit den Zugängen aus einigen Saisonberufen hat dazu geführt, daß trotz des lebhaften Kräftebedarfes und der außerordentlich regen Vermittlungstätigkeit der Bestand an verfügbaren Arbeitskräften eine geringfügige Zunahme aufweist.

Erreicht wurde die Bereitwilligkeit der Wirtschaft zugenommen, auch nicht voll einsatzfähige Arbeitskräfte einzustellen. Im wohl verstandenen eigenen Interesse führen weitestgehende Betriebsführer organisatorische Maßnahmen durch, die zum Ziel haben, voll leistungsfähige Kräfte, die mit einfachen Arbeiten beschäftigt sind, freizustellen für hochwertigere Arbeiten und andererseits an die einfachen Arbeitsplätze ältere oder nur einseitig verwendbare Personen zu stellen. Unter den nicht voll einsatzfähigen Arbeitslosen, die den größten Teil der bei den Arbeitsämtern heute noch verfügbaren Arbeitslosen darstellen, finden sich noch genügend Bewerber, die bei einer für sie geeigneten, nicht zu schweren Arbeit den gestellten Ansprüchen voll genügen.

Einheitliches Wechsel- und Scheckrecht

In den sudetendeutschen Gebieten ab 15. Dezember. Der Reichsminister der Justiz hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern durch zwei Verordnungen vom 10. Dezember das im alten Reich geltende Wechselgesetz vom 21. Juni 1933 und das Scheckgesetz vom 14. August 1933 nebst den dazugehörigen Vorschriften in den sudetendeutschen Gebieten zum 15. Dezember 1938 eingeführt.

Nachdem diese Gesetze bereits am 1. Mai d. J. im Lande Oesterreich in Kraft gesetzt worden sind, ist nunmehr auch dem Gebiet des Wechsel- und Scheckrechts die völlige Rechtsseinheit zwischen dem Altreich, dem Lande Oesterreich und den sudetendeutschen Gebieten hergestellt.

Stadtkirche St. Nikolai zu Pulsnitz

Sonntag, 18. Dezember, abends 7/8 Uhr

Weihnachts-Konzert des Kreuzchores

Leitung: Prof. Mauersberger. Solist: Kantor Arthur Hoppe (Orgel) Nummerierter Platz (Mittelschiff) 1 Mt., unnum. Platz 50 Pfg., Schüler 30 Pfg. Vorverkauf ab Montag, den 12. Dez. in der Pfarramtstanzlei. An der Abendkasse 1.10 Mt., 60, 40 Pfg.



Der für heute abend angelegte Heimabend d. Hausgehilfinnen muß auf Dienstag, 20. 12. (Ratskeller) verlegt werden.

Deutsche Arbeitsfront Ortsw. Pulsnitz



Eine prächtige Uhr...

meint mit kritischem Blick der gelernte Uhrmacher. Dank seiner handwerklichen Ausbildung kann er Ihnen Wert und Unterschied der Uhren genau erklären.

Christbaumschmuck

Lametta, Baumkerzen Räucherkerzen, Lichthalter in der Central-Fachdrogerie M. Jentsch Am Sonntag ist unser Geschäft geöffnet

Zum Christmarkt empf. ich

Filzschuhe und Pantoffeln aller Art. Bude am Ratskeller Hornig, Albertstraße 12

Kauft bei unseren Inserenten!

Neueste Drahtberichte

Dr. Etter Schweizerischer Bundespräsident

Bern. Die vereinigte Bundesversammlung wählte mit 150 von 210 abgegebenen Stimmen Bundesrat Dr. Philipp Etter zum Bundespräsidenten für das Jahr 1939.

„Action Francaise“ zur Beurteilung der Plewizka Paris. Die royalistische „Action Francaise“ schreibt zur Beurteilung der Plewizka, daß man jetzt als logische Schlussfolgerung des Urteils dem Sowjet-Botschafter in Paris die Pässe zustellen müsse.

Der Ausbau der französischen Kriegsmarine Paris. Der Kriegsminister gab vor dem Kammerausschuß für die Kriegsmarine nähere Erläuterungen über die Einbeziehung der Bauabschnitte und über die in diesem Programm vorgesehenen Einheiten.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, den 16. Dezember 1938

Allgemeiner Temperaturrückgang, Nachtfrost, auch tagsüber bei östlichen Winden Temperaturen um den Gefrierpunkt, bedeckt und dunstig; vereinzelt geringer Schneefall.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet: Reichsautobahnen: überall Glätte, Fahrbahnen sind gefroren. Reichsstraßen: im Flachland Glätte, im Gebirge festgefahrene und festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte, Glätte. Verkehr durch Spurrinnen erschwert. Straßen sind und werden gefroren.



Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, 15. Dezember 1938

Ochsen, Bullen, Röhre und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 558 1) a) — 2) a) 63. b) 57. c) 48. d) 38. Geschäftsgang verteilt. — Schweine: Auftrieb 1584. a) 58. b) 1 57. b) 2 56. c) 52. d) 49. e) — f) — g) 57. Geschäftsgang verteilt.

Bereins-Nachrichten Dorn

NS-Reichstriegerbund (Koffhäuserbund) Kriegerkameradschaft Dorn. Nächsten Sonnabend, 17. Dezember, 20 Uhr: Kameradschaftsappell im Gasthof zur Eiche.

Advertisement for Seifix soap, showing product cans and text: 'Warum kaufen Sie besser die große Dose Seifix? Sie sparen dadurch 20 Pfg. Da lohnt sich doch nicht wahr?' and 'Seifix ist vorteilhaft im Preis-um vorteilhaftesten die große Dose!'

Advertisement for Kanarienvogel, Vogelkäfige, Vogelfutter, and empfielt Willy Greubig

Advertisement for FOTO-JENTSCH, featuring a camera and text: 'Ein beliebtes Geschenk für die Schuljugend: 1 Boxapparat 6x9 400 M, 1 Tasche m. Umhängeriem. 2.25 M, 1 Film zu 8 Aufnahmen 0.90 M, 7.15 M'

Advertisement for Rasiergarnituren, featuring a shaving mirror and text: 'Rasierpiegel, Rasierapparate Reise-Etuis, Maniküre-Etuis sowie Geschenkpackungen in Seifen, Parfüms usw. in der Central-Fachdrogerie M. Jentsch Am Sonntag ist unser Geschäft geöffnet'

Advertisement for ATA cleaning product, featuring a bottle and text: 'säubert mühelos seine Scheuerkraft ist groß!'

Advertisement for Puppen Spielwaren, featuring a doll and text: 'Puppen Spielwaren Puppenwagen Enorme Auswahl Puppenhaus Schmidt Dresden-A. Annenstraße 10, I. (a. Postplatz) Puppen-Reparaturen fachmännisch'

Advertisement for Guterh. eisern. Ofen, featuring an oven and text: 'zu verkaufen Zu erst. i. d. Ofenst. d. Bl.'

Advertisement for Lest eure Heimatzeitung!, featuring a newspaper and text: 'Lest eure Heimatzeitung!'





# Aufgaben des Wohnungsbaues

Der Wohnungsbau wird, sobald das Ziel der Wehr- und Wirtschaftsfreiheit erreicht ist, eine der wichtigsten staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben sein. Die Bauwirtschaft läuft gegenwärtig auf sehr hohen Touren; zur Zeit ist ihre wichtigste Aufgabe, als Grundlage für den Vierjahresplan die Erzeugungsanlagen für die heimischen Roh- und Werkstoffe und zugleich die Wohnstätten für die Arbeiter in der Nähe der neu entstehenden Produktionsstätten zu schaffen. Einsatzfähige Arbeitskräfte sind nicht mehr vorhanden, zumal zu den Aufgaben der wirtschaftlichen Sicherung noch Aufgaben der militärischen Sicherung hinzugekommen sind.

Um so notwendiger ist es deshalb aber, schon jetzt alle Vorbereitungen zu treffen, damit das Wohnungsbauproblem in vollem Umfange in Angriff genommen werden kann, sobald der Zeitpunkt hierfür gekommen ist. Das Institut für Konjunkturforschung hat soeben in der Hanserischen Verlagsanstalt eine Arbeit von Dr. Walter Fey über den künftigen Wohnungs- und Siedlungsbaubedarf veröffentlicht, die wertvolle Unterlagen für die künftige Lösung des Wohnungs- und Siedlungsproblems enthält.

Dass sich der Wohnungsmangel im letzten Jahrzehnt außerordentlich verstärkt hat, wird jeder wissen, der einmal auf die Suche nach einer Wohnung gehen musste. Drei Faktoren sind es, die den eigentlichen Wohnungsbedarf ergeben. Der Wohnungsbedarf ist der Wohnungsbedarf für die gegenwärtig noch nicht in eigener Wohnung lebenden Familien und Haushaltungen. Er beträgt rund 1,5 Millionen Wohnungen. Hinzu kommt der Wohnungsbedarf der neu gegründeten Haushaltungen, deren Zahl zwar in den nächsten Jahren wegen der schwachbefleckten Geburtenjahrgänge des Krieges und der Nachkriegszeit zurückgehen wird, für die aber in den kommenden zehn Jahren mindestens eine Million Wohnungen notwendig sind. Ferner haben wir etwa 900 000 Wohnungen, die überfüllt sind, und schließlich müssen als Ersatz für die seit Kriegsende abbruchreifen 0,4 Millionen Wohnungen und für die in den nächsten zehn Jahren abbruchreif werdenden ebenfalls 0,4 Millionen Wohnungen rund 0,8 Millionen Wohnungen erbaut werden. Um diesen, aus den vier aufgezählten Faktoren sich ergebenden Fehlbedarf zu decken, müssen daher, wenn man die Doppelzählungen mit berücksichtigt, in den kommenden Jahrzehnten etwa vier Millionen Wohnungen erbaut werden; unter Hinzurechnung des Landes Oesterreich und des Sudetenlandes ergibt sich sogar eine Gesamtsumme von 4,5 Millionen Wohnungen.

Das Institut für Konjunkturforschung hat weiterhin untersucht, wie sich der augenblickliche Fehlbedarf auf die verschiedenen Gebiete Deutschlands verteilt. Die angestellten Erhebungen zeigen, daß der Wohnungsmangel am stärksten in Erscheinung tritt in den Großstädten, dagegen erheblich weniger in kleineren Städten und auf dem Lande. Der Wohnungsbedarf für neugegründete Haushaltungen wird dagegen am geringsten in den Großstädten sein, während die Überfüllung der Wohnungen in den kleineren Städten und auf dem Lande größer ist. Das Schwergewicht der künftigen Wohnungsbautätigkeit wird deshalb, so stellt das Institut fest, nicht in den Großstädten, sondern in den mittleren und kleineren Städten und auf dem Lande liegen müssen.

Eine gebietsmäßige Untersuchung läßt erkennen, daß die Gebiete mit den größten Bauaufgaben ausschließlich Grenzgebiete im Osten und Westen des Reiches sind, d. h. Rheinland und Westfalen, Ostpreußen, die Grenzmark Posen-Westpreußen, Mittel- und Oberschlesien und die Bayerische Ostmark sowie das Saarland. In Oesterreich rechnet man mit etwa 360 000 Wohnungen, die in den nächsten zehn Jahren erbaut sein müssen, wobei die Beseitigung der Wohnungsüberfüllung und der Abbruch haufälliger Wohnungen in vorderster Linie stehen.

Die Lösung dieses gewaltigen Bauprogramms hängt in entscheidendem Maße nicht nur von dem Vorhandensein von Kapital und Baukosten, sondern vor allem von den Arbeitskräften ab. Im Jahre 1937 wurden mit einem Kapitalaufwand von schätzungsweise zwei Milliarden Mark (ohne Grund und Boden) rund 310 000 Wohnungseinheiten errichtet. Legt man zugrunde, daß hierbei schätzungsweise 516 000 Arbeiter beschäftigt wurden, so würde eine Steigerung des Bauvolumens auf 450 000 Wohnungen pro Jahr den Bedarf an Arbeitskräften nur um 150 000 auf rund 750 000 erhöhen.

Weit schwieriger als die Aufbringung der zur Finanzierung des künftigen Wohnungsbaues notwendigen Mittel wird die Anpassung der Mieten an die Kaufkraft der Bevölkerung sein. Es ist kein Geheimnis, daß unsere Mieten fast überall zu hoch sind, denn normalerweise soll nur ein Fünftel bis höchstens ein Viertel des Lohnverdienens für Miete ausgegeben werden. Da Einsparungen bei der Ausstattung der Wohnungen nicht möglich sein werden, bleibt nur der Weg, die Baukosten und die Zinsen zu senken. Nationellere Betriebsführung, Normung, Typisierung usw. können wesentlich dazu beitragen. Recht erhebliche Ersparnisse müßten auch erzielt werden können bei den zahlreichen Baunebenkosten, wie Polizeigebühren, Aufschließung und Straßenaufbaukosten, Kanalisation, Hausanschlüsse usw. Die Nebenkosten machen gewöhnlich über ein Drittel der gesamten Baukosten aus! Eine allgemeine Zinssenkung dürfte gegenwärtig im Hinblick auf den Kapitalbedarf des Reiches kaum möglich sein, liegt jedoch nach Ansicht des Konjunkturinstituts für spätere Jahre durchaus im Bereich der Möglichkeit. Schließlich wird da, wo die Finanzierungslücke zwischen der zweiten Hypothek und dem Eigenkapital nicht geschlossen werden kann, die öffentliche Hilfe in Form verbilligter oder zinsloser Darlehen, verlorener Zuschüsse oder Mietbeihilfen einspringen müssen.

Die Untersuchung zeigt, daß man an den zuständigen Stellen die Probleme des künftigen Wohnungsbaues genau kennt. Sie läßt aber auch erkennen, daß es noch zahlreiche Möglichkeiten gibt, die Mieten mehr an die Einkommen der minderbemittelten Volksschichten anzupassen, als dies bisher geschehen konnte.

# 3000 Kilometer Autobahn

### Feierlicher Staatsakt bei Berlin

Dank des vorbildlichen Fleißes der deutschen Ingenieure und Arbeiter wird das große Bauziel des Jahres 1938 fristgemäß erreicht. Am 15. Dezember wird der 3000. Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben. Die Feier findet an der Anschlussstelle Galesches Tor—Kangsdorf, einem besonders schönen Punkt der Südtangente des Berliner Autobahnringes, statt. Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, und der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Störck, werden bei dieser Gelegenheit zu 3000 Autobahnarbeitern sprechen, die anlässlich dieses historischen Ereignisses als Gäste des Führers aus dem ganzen Reich nach Berlin eingeladen worden sind.

Im Anschluß an die Uebergabe des 3000. Reichsautobahn-Kilometers findet ein gemeinsames Mittagessen in der Deutschlandhalle statt. Bei dieser Gelegenheit wird Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergreifen. Als Abschluß des Tages ist ein Kameradschaftsabend im Theater des Volkes vorgesehen, an dem die 3000 Autobahnarbeiter als Gäste der Reichsregierung teilnehmen werden.

Freitag werden die Arbeitskameraden Ausflüge in die Umgebung von Berlin machen. Sie werden sich das historische Potsdam ansehen und außerdem mit großen Omnibussen nach Saarmund fahren, um dort der Moorsprengung beizuwohnen.

### 184 Kilometer freigegeben

Am Tage der feierlichen Inbetriebnahme des 3000. Kilometers der Reichsautobahn werden folgende Strecken freigegeben: Der östliche Teilschnitt des Berliner Ringes Kangsdorf—Ostried und der Abschnitt Berlin—Leipzig, ferner Breslau Brieg und Gleiwitz—Hrubland, die Verbindung zwischen den Anschlussstellen Forst-Ost und Forst-West auf der Strecke Breslau—Forst, weiter auf der Autobahn Ruhrgebiet—Hannover der Abschnitt Bielefeld—Herford und Hannover-Ost—Bad Nenndorf sowie endlich auf der Autobahn Köln—Frankfurt am Main das wichtige Zwischenstück Buesdorf—Tienbach. Insgesamt werden an diesem Tag rund 184 Kilometer neu in Betrieb genommen, damit stehen 3062 Kilometer Autobahnen dem deutschen Kraftverkehr zur Verfügung.

Das Bauziel dieses Jahres wurde planmäßig erreicht, obwohl dem Generalinspektor Dr. Todt und der gesamten deutschen Bauwirtschaft durch die Errichtung der Westbefestigungen, die zur Vollenbung ungeheuerste Kraftanstrengung erforderten, eine neue ungewöhnlich große Aufgabe gestellt war.

### Gigantische Leistung

Mit einer von der ganzen Welt bewunderten Planmäßigkeit vollzieht sich der Aufbau des großen Reichsautobahnnetzes, dieses ureigenen Werkes des Führers. Wohl kein Land hat je in so kurzer Zeit ein so gewaltiges Straßenbauwerk in Angriff genommen. Vom ersten Spatenstich an, am 23. September 1933, bis zum heutigen Tage wurden geradezu ungeheuerlich anmutende Bauleistungen geschaffen. Nicht weniger als 290 Millionen Kubikmeter Erde wurden in dieser Zeit bewegt. Diese Erdmassenbewegung übersteigt die Leistungen, die beim Bau des Panama-Kanals bewältigt werden mußten, um 70 Millionen Kubikmeter. Ueber eine halbe Million Tonnen Stahl und Eisen wurde verbraucht. Der Zementverbrauch beträgt über 5 Millionen Tonnen. Nicht weniger als 53 Millionen Quadratmeter Fahrbahndecken sind fertig oder im Bau begriffen. Zahllose Naturhindernisse wurden durch Bauwerke überwunden, die die Welt in Bewunderung versetzen. Hochbrücken, Ueberführungen über Täler und Ströme, Tunnelanlagen in unwegsamen Gebirgsgegenden zeugen von den Hochleistungen deutscher Ingenieurkunst. Nicht weniger als 300 000 Arbeiter sind Tag für Tag eingesetzt, die am Bau der Straßen des Führers, in den Lieferwerken, in den Steinbrüchen, Remeis und Eisentwerken für die Autobahnen tätig sind.

Rund 12 Millionen Tagewerte sind bis zum heutigen Tage bereits geleistet.

Waren es in den vergangenen Jahren in der Hauptsache Teilstücke, deren Vollenbung gemeldet werden konnte, so stehen wir jetzt erstmalig vor der Tatsache, daß das Autobahnnetz sich vervollkommenet und zu schließen beginnt, daß viele kurze Abschnitte zu einem Ganzen vereinigt werden und dadurch höchst bedeutungsvolle, mehrere Gauen verbindende, ununterbrochene Strecken entstehen. Heute kann man den weiten Weg von der Ostsee bis nach Salzburg, das sind mehr als 900 Kilometer, ohne Unterbrechung auf der Reichsautobahn zurücklegen. Ebenso ist die durchgehende Verbindung von Frankfurt (Oder) nach dem Westen des Reiches hergestellt, so daß der Fernverkehr von Ostpreußen bis zum Rhein unter Umgehung der Reichshauptstadt zum größten Teil über die Reichsautobahn geführt werden kann. Weiter sind die Verbindungen von Salzburg über München, Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt a. M. bis über Passel hinaus wie auch zum großen Teil die Strecken von Berlin nach Breslau und Dresden geschaffen. Bereits im kommenden Jahr werden weitere wichtige Bahnen fertiggestellt sein, so ein großer geschlossener Ring durch Deutschland: Berlin—Köln—Stuttgart—München—Berlin.

Geradezu phantastisch hat sich die Verkehrsteigerung auf den betriebfertigen Reichsautobahnen ausgewirkt. Wurden im Jahre 1936 rund 360 Millionen Fahrzeugkilometer, 1937 rund 800 Millionen auf Reichsautobahnen zurückgelegt, so zählte man in den ersten zehn Monaten dieses Jahres bereits weit über eine Milliarde Fahrzeugkilometer. Trotz der gewaltigen Verkehrsteigerung sind die Reichsautobahnen die unsichersten Straßen geblieben. Wenn man berücksichtigt, daß die Verkehrsbelastung auf den Reichsautobahnen das Drei- bis Vierfache der des Reichsstraßennetzes beträgt, so ergibt sich eine Verkehrsunfallhäufigkeit von nur einem Fünftel bis einem Sechstel gegenüber der auf den Reichsstraßen.

Und diese geradezu phantastische Entwicklung ist bei weitem noch nicht abgeschlossen. Rund 3000 Kilometer Autobahnen stehen heute dem Verkehr zur Verfügung. Ueber 3700 Kilometer sind im Bau begriffen oder zum Bau freigegeben. Und neuerdings ist die Planung der Reichsautobahn bereits auf 14 000 Kilometer erhöht. Die wiedergewonnene Ostmark und das Sudetenland sind bereits in die praktische Arbeit aufgenommen.

Diese wenigen Zahlen verkörpern eine gigantische Leistung, wie sie nur mit der Geschlossenheit eines durch den Willen des Führers geeinten Volkes erreicht werden konnte. Deutschland hat sich damit an die Spitze aller Staaten gestellt und der Entwicklung des Kraftverkehrs ungeahnte Zukunftsmöglichkeiten gegeben.

### Siemens-Ring für Dr. Todt

Am 13. d. M. wurde dem Generalinspektor Professor Dr. Ing. F. Todt der ihm im vergangenen Jahre verliehene Siemens-Ring im Werner-Siemens-Haus in Charlottenburg überreicht. Der aus einem massiven Eisenblech bestehende Sockel, auf dem der Ring ruht, trägt die Widmung: „Dem Erbauer der Straßen des Führers Dr. Ing. F. Todt“. Darüber befindet sich in Gold die Karte Großdeutschlands, auf der die Linien der Reichsautobahnen eingetragen sind. Der Ring selbst besteht aus einem Goldreif, der — zur Erinnerung an die Eisene Zeit, in der die Stiftung gegründet wurde (1916) — mit einem Stahlkern versehen ist; die Oberfläche stellt einen Lorbeerkranz dar.

Präsident Professor Dr. Joh. Stark, der als Vorsitzender der Stiftung den Ring überreichte, erinnerte daran, daß die Uebergabe an einem doppelt denkwürdigen Tage erfolge: Am 122. Geburtstag von Werner v. Siemens und gleichzeitig am Vorabend der Einweihung des 3000. Kilometers der Reichsautobahnen.





# Chamberlains Italienfahrt

## Was er sich von der Zusammenkunft mit dem Duce erhofft

In seiner Rede vor der Vereinigung ausländischer Journalisten in London war Ministerpräsident Chamberlain auch auf seine bevorstehende Italienfahrt zu sprechen gekommen, bei der er, wie er erklärte, mit Mussolini alle Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse besprechen werde.

Er hoffe, eine Atmosphäre zu finden, in der es möglich sei, durch persönlichen Gedankenaustausch zu einem besseren Verständnis der gegenseitigen Standpunkte zu gelangen und durch die Herstellung eines größeren gegenseitigen Vertrauens auf die eine oder andere Weise gemeinsam weitere Schritte in Richtung auf ein allgemeines Gefühl der Stabilität und der Sicherheit zu tun.

Der übrige Teil der Rede des Ministerpräsidenten war der Erläuterung der britischen Politik des Jahres 1938 gewidmet. In weniger als zwölf Monaten, so stellte er fest, seien fünf größere internationale Abkommen erfolgt, von denen drei zwischen demokratischen und autoritären Staaten geschlossen worden seien, was der englische Ministerpräsident als ermutigend bezeichnete. Auf die britische Aufführung eingehend, betonte Chamberlain, das ursprünglich beabsichtigte, auf fünf Jahre abgestellte Rüstungsprogramm sei in zweierlei Hinsicht geändert worden: es sei beschleunigt und erweitert. England könne jetzt sagen, daß es in der Lage sei, seine Verpflichtungen gegenüber dem Empire und seinen Verbündeten zu erfüllen.

Am Schluß widmete sich Chamberlain nochmals besonders den Beziehungen Englands zu Frankreich und den USA, die er als ausgezeichnet und über die formaten Verpflichtungen, dies besonders im Hinblick auf Frankreich, hinausgehend bezeichnete.

### Paris wieder beruhigt

Die Rede Chamberlains hat in den Pariser Blättern und in französischen diplomatischen Kreisen einen günstigen Eindruck hinterlassen. In Paris war man bekanntlich sehr verstimmt darüber, daß Chamberlain am Tage zuvor im Unterhaus auf eine Frage, „ob England durch eine besondere Verpflichtung zur Unterstützung Frankreichs im Falle eines militärischen Angriffs von italienischer Seite gebunden sei“, verneinend geantwortet hatte. Die neue Erklärung Chamberlains habe, so heißt es in einer Havas-Meldung, die Dinge klargestellt. In der Pariser Presse kommt zum Ausdruck, daß Frankreich mit den loyalen und unzweideutigen Erklärungen Chamberlains zufrieden sein dürfe.

Auch die englische Presse äußert ihre Zufriedenheit. Die „Times“ erklärt, Chamberlain habe die englisch-französische und die englisch-amerikanische Freundschaft gefestigt. In dieser Wiederbestätigung der Kernpunkte liege keine Drohung gegenüber irgendeiner Nation. Englands enge Freundschaft mit Frankreich ebenso wie diejenige mit den Vereinigten Staaten sei nicht ausschließlich, sondern als Kernpunkt eines weiteren Systems gedacht, von dem kein Volk ausgeschlossen sein dürfe.

tere grausame Mißhandlungen von Arabern in der Nähe Jerusalems. Dort hätten englische Truppen bei der Durchsuchung des Dorfes Ramallah fünfzig Araber verhaftet und so schwer mißhandelt, daß ein Araber, ein 80jähriger, dabei gestorben sei.

### Wieder zwei Schreckensurteile

Die britischen Mandatsbehörden versuchen trotz aller Mißerfolge nach wie vor den Widerstand der heimatlosen arabischen Bevölkerung durch Schreckensurteile und „Durchsuchungen“ zu brechen. So hat das Kriegsgericht in Jerusalem wieder zwei arabische Freiheitskämpfer zum Tode verurteilt, während ein dritter lebenslängliches Gefängnis erhielt.

Nach Berichten der arabischen Presse sind die zwischen dem Irak und Saudi-Arabien durchgeführten Beratungen über die Palästinafrage bereits beendet, während mit Ägypten und dem Jemen noch verhandelt wird. Der arabische Plan, der in London vorgelegt werden soll, wird folgende Punkte umfassen: Bildung eines unabhängigen Palästina Staates, weitgehende Selbstverwaltung für Gemeinden und Stadtverwaltungen und Begrenzung der jüdischen Einwanderung auf Grund der gegenwärtigen Verhältniszahlen. Saudi-Arabien wird in London durch den zweiten Sohn Ibn Sauds, Emir Feisal, und Jemen durch den Kronprinzen Seif ul Islam vertreten sein.

### Kunst und Kultur

#### Hundert Jahre Männergefängnis

Unter starker Beteiligung der Bevölkerung veranstaltete der Männergefängnisverein Voigtsberg bei Delitzsch i. V. aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens einen musikalischen Festabend.

### Kirchen-Nachrichten

#### Pulsitz

Sonnt., 18. Dez.: 9 Uhr Gottesd., mit ansehl. Abendm. M.; 10,30 Uhr Kindergottesdienst M.; 19,30 Uhr Vesper des Kreuzchors von Dresden. Kirche wird 18,15 Uhr geöffnet.

Mittw., 21. Dez.: 8 Uhr Wochenand. R.

#### Obergersdorf

Sonnt., 18. Dez.: 8,30 Uhr Abendmahl; 9 Uhr Predigt-gottesdienst; 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

### Handelsteil

Baumwolle Newyork (Cents per lb)	14. Dezember	13. Dezember
Doko-Newyork	8,65	8,58
Dezember	8,43	8,21
Januar 1939	8,24	8,17
Februar 1939	8,22	8,15
März 1939	8,20	8,18
April 1939	8,10	8,03
Mai 1939	7,99	8,93
Juni 1939	7,80	7,78
Juli 1939	7,70	7,64
August 1939	7,59	7,54
September 1939	7,49	7,44
Oktober 1939	7,39	7,34
Zufuhr in atl. Häfen	7 000	15 000
Zufuhr in Golfhäfen	—	2 000
Export nach England	—	2 000
Export n. d. übr. Kontinenten	2 000	3 000

Raum stetig

Im Einklange mit Liverpool schritten in- und ausländische Käufer am Baumwollterminmarkt zunächst zu Glattstellungen, doch konnte sich bald darauf eine kräftige Erholung durchsetzen, weil der Handel angesichts der Knappheit an kontraktgemäßer Ware Anschaffungen und Deckungen vornahm.

### Aus aller Welt

**Hochzeitsmahl in der Volksgemeinschaft.** Die Hochzeitsfeier des Oberbürgermeisters von Linz, Sepp Wolferstorfer, mit der Parteigenossin Verti Lang wurde in einem neuartigen Rahmen begangen. Während des Trauaktes im Rathaus wurden vor dem Rathaus lange Tischreden, mit frischem Grün geschmückt, aufgestellt. Hier nahmen hernach der Oberbürgermeister und seine junge Frau sowie die Gäste inmitten vieler Volksgenossen zum „Einpfessen Platz. Auf dem ganzen großen Platz herrschte eine stunden hindurch fröhliche Hochzeitsstimmung.

**100 Wiener Judenstraßen umbenannt.** Alle Straßenbenennungen Wiens, die an Juden erinnerten, sind durch eine große Umbenennungsaktion nunmehr geändert worden. Dabei bot sich Gelegenheit, das Andenken großer Männer der nationalsozialistischen Bewegung und sonstiger bedeutender Deutscher zu ehren. Nach nationalsozialistischen Vorkämpfern wurden u. a. die Dietrich-Eckart-Straße und der Horst-Wessel-Platz benannt. Weitere Straßen und Plätze wurden nach nationalsozialistischen Kämpfern der Ostmark benannt, die in den Jutskämpfen 1914 gefallen sind oder hingerichtet wurden. An die letzten großen Ereignisse erinnert der Egerländer Platz. Auch deutsche Heerführer aus dem Großen Kriege, soweit nicht schon Straßen an sie erinnern, wurden noch geehrt.

**Beim Versteckspiel mit der Heugabel erstickt.** Auf einem Bauernhof in der Nähe von Warendorf (Westfalen) war die fünf Jahre alte Tochter des Hofbesitzers beim Versteckspiel in einen Heuballen getreten. Bald darauf erschien der Bruder des Mädchens, um das Heu dem Vieh vorzuwerfen. Nichtsahnend stieß er die Gabel in das Heu und vernahm im gleichen Augenblick einen furchtbaren Schrei. Die Jaden der Gabel waren dem Mädchen in den Kopf gedrungen. Das Kind starb nach Entlieferung ins Krankenhaus.

**Bei der Rückkehr von der Hochzeitsreise verunglückt.** Auf der Heimkehr von der Hochzeitsreise verunglückten die Eheleute Müller aus Hettstedt in der Nähe von Magdeburg, also kurz vor ihrer Heimat. Das Motorrad, auf dem sie fuhren, schleuderte und stürzte auf die Frau. Als der Mann bemüht war, seiner Frau aufzuhelfen, kam ein Personenvagen, der die Frau erfasste und sie etwa 30 Meter weit mitschleifte. Die Frau war sofort tot.

### Appell an das Weltgewissen

Warum wird den Arabern keine ärztliche Hilfe gewährt?

Der Präsident der arabischen Ärztevereinigung von Haifa, Rudschi Lumeini, richtete an den Palästina-Ausschuß in Beirut einen dringenden Hilferuf um Entsendung von Ärzten nach Palästina. Tausende von Frauen, Kindern und Männern bedürften, so heißt es in dem Ruf, der ärztlichen Hilfe. Die arabischen Ärzte in Palästina seien nicht mehr in der Lage, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Der Palästina-Ausschuß in Beirut erließ daraufhin einen Aufruf an das Rote Kreuz und an den Roten Halbmond, Palästina beschleunigt Hilfe zu bringen. Palästina sei voll von Waisen und Witwen in den Dörfern und von Gefangenen in Konzentrationslagern, die dringend der ärztlichen Hilfe bedürften. Präsident Lumeini riefte an die humanitären Einrichtungen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes die Frage, warum beide Hilfsexpeditionen nach Ländern schickten, wo Krieg, Seuchen und Brände wüteten, aber nicht nach Palästina, wo es noch schlimmer zugehe.

Die Beirut'er Zeitung „Annahar“ berichtet über wei-

# DER GRAUE

Kriminal-Roman von Josef Kohlhofer

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das ist nicht wahr! — Wohl war ich ungeschickt, mich Ihnen zu verpflichten, da ich Ihren Charakter für gut hielt: wie sehr ich mich täuschte, erfuhr ich erst heute, als ich Sie mit Herrn Milton über mich sprechen hörte“, warf Johanne, deren Angst einer zornigen Entrüstung gewichen war, schnell ein. — Best lächerlich zynisch.

„Ich habe das angenommen. Es gibt Menschen mit vorzüglichem Trommelfellen, und das ist manchmal ein Unglück. Sie hörten sicherlich interessante Dinge, denn Milton und ich pflegen uns immer eifrig zu unterhalten. Man könnte vieles lernen dabei. Was hörten Sie denn?“

Johanne kühlte aus dieser Frage instinktiv eine Drohung heraus. Sie zögerte mit der Antwort.

„Sie wollen sich wohl ein Märchen zusammenreimen?“ hörte sie ihr Gegenüber sprechen. Best griff über den Tisch und packte sie am Arm. Der Druck seiner Hand verstärkte sich langsam, seine Finger gruben sich durch den leichten Stoff und pressten sich brutal zusammen.

„Run“, höhnte er, „noch immer stumm? Ich frage Sie noch einmal: Was hörten Sie?“

Lapser verbiß Johanne den Schmerz. Sie konnte nicht verhindern, daß ihr die Tränen in die Augen traten. Sie sah ihrem Feindiger voll in das Gesicht und las daraus wie aus einem schlechten Buch.

„Sie sind schlimmer, als ich dachte“, antwortete sie. „Sie wissen, wie wenig ich mich wehren kann. Ich schätze die Tapferkeit eines Mannes über alles und hatte noch nie mit einem Feigling zu tun. Ich weiß nicht, soll ich Sie verachten oder bedauern!“

Bests Gesicht verzog sich zu einer Frage.

„Ohne das Mädchen freizugeben, erhob er sich und zog es, obwohl es sich widersetzte, zu sich in die Höhe heran.“

„Ich weiß, Sie sind ein reiner Engel, und wenn ich Sie jetzt lässeln würde, täte ich Ihnen mehr an, als Sie ertragen können“, erwiderte er bedächtig.

„Sie werden das nicht tun“, entgegnete Johanne mit fester Stimme. „Sie können mich töten, wie Sie das mit Ihrem Teilhaber verabredeten, denn ich bin in Ihrer Gewalt. Ihr Charakter würde dadurch nicht schlechter und nicht besser werden und Ihr Gewissen nicht beschwerter, eines aber müßten Sie mit in den Kauf nehmen: man würde Sie verfolgen, und ich kann sagen, ich bin froh, Will Gerson zu kennen. Gegen ihn sind Sie ein Ungeheuer, und er würde Sie auch als solches behandeln!“

„Sie wollen mich wohl zum Fürchten bringen?“ spottete Best, der nun das Mädchen freiließ, sie aber scharf beobachtete. „Gerson wird sterben, dafür ist gesorgt, nur schade, daß Sie ihm das nicht mehr mitteilen können.“

Er verstränkte die Arme.

„Sie haben einen Onkel, namens Chester, wissen Sie, ob er noch lebt?“

„Darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Ich sah meinen Onkel zum letzten Male als Kind und seither nicht mehr!“

Diese Antwort befriedigte Best ungemein.

„Von Ihrem Onkel existieren Briefe, die in Ihrem Besitz sind. Haben Sie diese in Ihrem Zimmer aufbewahrt?“

„Es mögen welche in meinem Zimmer sein, genau kann ich das nicht sagen. Nun habe ich Ihre Fragen beantwortet, und Sie werden mich freilassen.“

Diese Forderung schien Best zu belustigen.

„Wie denken Sie sich das?“ fragte er ironisch. „Ich gebe Ihnen das Ehrengeld zur Polizei, vielleicht sogar bis zur nächsten Polizeiwache, damit Ihr Freund eine lange Geschichte zu hören bekommt, in der ich die Hauptrolle spiele. Sie werden schön brav bei mir bleiben, es mag sein, daß es mir einfällt, Sie zu heiraten.“

„Eher würde ich sterben!“ erklärte Johanne fröstelnd.

„Sie werden nun an Ihren Freund einen netten Brief schreiben, es wird Sie darauf entzückt besuchen. Ich gönne Ihnen das Glück, ihn zu sehen, und werde ihn warm empfangen.“

Best ließ bei diesem Gedanken vergnügt die Fingergelenke knacken.

„Bemühen Sie sich nicht. Ich schreibe bestimmt nicht, es hätte auch wenig Wert, da Gerson meine Schrift nicht kennt.“

„Sie sind widerspenstiger, als ich dachte, aber ich werde Sie noch zähmen, es gibt viele Mittel dazu. Was haben

Sie Ihrem Freund über mich und Milton erzählt?“

„Alles!“ bekannte Johanne unerschrocken.

Bests Kinnlade schob sich langsam vor. Das Mädchen wich unwillkürlich bis zur Wand zurück und streckte abwehrnd die Arme vor. In dieser Stellung verharrte sie bewegungslos, obwohl Best immer näher kam. Dicht vor ihr blieb er stehen.

„Ich habe mir die Sache anders überlegt. Sie sollen bis morgen die Freiheit bekommen, aber Sie werden Gerson aufsuchen und ihm mitteilen, daß Milton und ich Ehrenmänner sind und nett und gut zu Ihnen waren. Sie werden auch sagen, daß Sie eine längere Reise anzutreten beabsichtigten und sich mit mir treffen wollten, um England zu verlassen. Ich sehe es Ihnen an, Sie wollen nein sagen, aber Sie sagen ja, um von mir loszukommen. Ich werde mich hüten, Sie freizugeben, ohne eine Sicherheit zu haben. Es gibt etwas an Ihrem Leben, das Sie von heute an mir verpflichtet, und das werde ich Ihnen jetzt sagen.“

Er neigte sich herab und sprach leise auf sie ein.

Johanne schüttelte mehrmals den Kopf, seine weiteren Worte trieben ihr das Blut aus den Wangen, und es war seltsam anzusehen, wie ihre Augen in fieberhaftem Glanz erstrahlten.

„Nein!“ schrie sie plötzlich auf, „Sie lügen, das kann nicht sein!“

„Ich werde Ihnen das Gegenteil beweisen. In meiner Hand liegt es einzig und allein, Sie dafür zu bewahren und zu behüten, und ich werde es tun, wenn Sie willfährig sind!“ Best verfiel in den Ton eines Viebermannes.

„Und was verlangen Sie von mir?“ fragte das Mädchen apathisch.

„Gerson verständigen und mit mir kommen!“

Johanne überlegte kurz. In ihr war alles aufgewühlt, was seit Kindheitstagen zur Ruhe gekommen war. Aber selbst auf die Gefahr hin, es mit diesem Manne ganz zu verderben, konnte sie sich nicht zur Mittlerin seiner verbrecherischen Wünsche hergeben. Auch wenn Best die Wahrheit sprach, wollte sie lieber das schwere Los, das ihrer harrete, auf sich nehmen als ihrem Grundfaß untreu werden.

Nach diesem Entschluß fühlte sie sich wesentlich erleichtert, und sie zauderte keinen Augenblick mehr, ihren ehemaligen Chef davon zu unterrichten.

„Ich kann nicht und will nicht meiner selbst untreu werden“, gab sie ihm unmißverständlich zur Antwort.

(Fortsetzung folgt.)









